

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spaltzeile 10 Pfg.
Zeitraubender und tabellarischer Satz
nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonntags abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,
zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich
1,20 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

No. 6.

Sonntag, den 6. Juni 1909.

8. Jahrgang.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

Erhält Einlagen mit 3 1/2 % und erpediert an jedem Wochentage von 8—1, und von 2—5 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten. Einlagebücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 5. Juni 1909.

Die totale Mondfinsternis in der vorangegangenen Nacht wurde von der Bewölkung des Himmels beeinträchtigt, sodass sie nur teilweise beobachtet werden konnte. Der Himmel war bedeckt und ließ nur zeitweise den Mond erkennen. Gegen 1 Uhr aber zog von Südwest eine Wolkenfront auf, durch die der Mond, als er in den Gesichtskreis trat, vollständig verdeckt wurde.

Wenn die Rose blüht . . . Der Juni ist der Monat der Rosen. Die Königin der Blumen schmückt sich mit Majestät und Zartheit, und damit ist auch dem Garten einzigartig Schmuck besichert. Im Freien, Holz und prächtig ihre Knospen entfaltend, vom herrlichsten Weiß bis zum dunkelsten Rot in wunderbaren Farbtönen spielend, im Wind leicht leise sich neigend und der warmen Sonne dankbar entgegenwachsend, so ist die Rose wohl am natürlichsten am schönsten. Doch auch im Hause, in geschmackvoller Vasen oder in Topfrosen eingepflanzt, auch im vollen Strauß oder im einzelnen, löse am Büttel, überall ist die Rose beliebt, ein Schmuck des Lebens, ein lebender Schmuck. In rosenwunderlicher Laube träumt man von Sommer, und die Rosen reden zwischen jungen Mädchenkindern, die sich lieb haben, eine lieblich-linnige Sprache. Ihr Fröhliches, wie wohl das Leben noch mit: noch ist die Rose die blühende Zeit, noch sind die Tage der Rosen! . . . Die Rose — ein lebendiges Leben, aber sie blüht auch auf den Friedhöfen. Wo man still der teuren Heimgegangenen schmerzlichen letzten Ruhestätten pflegt, da schaut man wohl auch sinnend auf einen Rosenbusch. Ein Gleichnis voll tiefer Gedanken und Hoffnungen, eine Lebenspoesie an der Schwelle des Todes. Die kirchliche Kunst hat oft der Rose gedacht. Rosen und — Dornen! Ein köpfiges Jupaeden bringt Seufzer und Weh. Die Fürstin unter den Blumen heißt sie freundlich, gartes Entgegenkommen. Und noch anders kann man's deuten. Ein Leben nur auf düstigen Rosenblättern, das ist eben doch ein weicher Blütenstraum. Die Wirklichkeit hat ihre Stacheln, und man muß aufpassen und sich entsprechend einrichten. Ein Ringen und Kampfen ist nat., aber umso herrlicher machen sich dann die blühenden Glückergefühle des erreichbaren Lebens. Ja, man mag über mancherlei Lebens- und Glückseligkeiten, wenn die Sommer Sonne auf den Gärten leuchtet, wenn die Rose blüht. . .

Die Rose — ein lebendiges Leben, aber sie blüht auch auf den Friedhöfen.

Wo man still der teuren Heimgegangenen schmerzlichen letzten Ruhestätten pflegt, da schaut man wohl auch sinnend auf einen Rosenbusch.

Ein Gleichnis voll tiefer Gedanken und Hoffnungen, eine Lebenspoesie an der Schwelle des Todes.

Die kirchliche Kunst hat oft der Rose gedacht. Rosen und — Dornen!

Ein köpfiges Jupaeden bringt Seufzer und Weh. Die Fürstin unter den Blumen heißt sie freundlich, gartes Entgegenkommen.

Und noch anders kann man's deuten. Ein Leben nur auf düstigen Rosenblättern, das ist eben doch ein weicher Blütenstraum.

Die Wirklichkeit hat ihre Stacheln, und man muß aufpassen und sich entsprechend einrichten.

Ein Ringen und Kampfen ist nat., aber umso herrlicher machen sich dann die blühenden Glückergefühle des erreichbaren Lebens.

Ja, man mag über mancherlei Lebens- und Glückseligkeiten, wenn die Sommer Sonne auf den Gärten leuchtet, wenn die Rose blüht. . .

Die Rose — ein lebendiges Leben, aber sie blüht auch auf den Friedhöfen.

Wo man still der teuren Heimgegangenen schmerzlichen letzten Ruhestätten pflegt, da schaut man wohl auch sinnend auf einen Rosenbusch.

Ein Gleichnis voll tiefer Gedanken und Hoffnungen, eine Lebenspoesie an der Schwelle des Todes.

Die kirchliche Kunst hat oft der Rose gedacht. Rosen und — Dornen!

Ein köpfiges Jupaeden bringt Seufzer und Weh. Die Fürstin unter den Blumen heißt sie freundlich, gartes Entgegenkommen.

Und noch anders kann man's deuten. Ein Leben nur auf düstigen Rosenblättern, das ist eben doch ein weicher Blütenstraum.

Die Wirklichkeit hat ihre Stacheln, und man muß aufpassen und sich entsprechend einrichten.

Ein Ringen und Kampfen ist nat., aber umso herrlicher machen sich dann die blühenden Glückergefühle des erreichbaren Lebens.

Ja, man mag über mancherlei Lebens- und Glückseligkeiten, wenn die Sommer Sonne auf den Gärten leuchtet, wenn die Rose blüht. . .

Die Rose — ein lebendiges Leben, aber sie blüht auch auf den Friedhöfen.

Wo man still der teuren Heimgegangenen schmerzlichen letzten Ruhestätten pflegt, da schaut man wohl auch sinnend auf einen Rosenbusch.

Ein Gleichnis voll tiefer Gedanken und Hoffnungen, eine Lebenspoesie an der Schwelle des Todes.

Die kirchliche Kunst hat oft der Rose gedacht. Rosen und — Dornen!

Ein köpfiges Jupaeden bringt Seufzer und Weh. Die Fürstin unter den Blumen heißt sie freundlich, gartes Entgegenkommen.

Und noch anders kann man's deuten. Ein Leben nur auf düstigen Rosenblättern, das ist eben doch ein weicher Blütenstraum.

Die Wirklichkeit hat ihre Stacheln, und man muß aufpassen und sich entsprechend einrichten.

Ein Ringen und Kampfen ist nat., aber umso herrlicher machen sich dann die blühenden Glückergefühle des erreichbaren Lebens.

Ja, man mag über mancherlei Lebens- und Glückseligkeiten, wenn die Sommer Sonne auf den Gärten leuchtet, wenn die Rose blüht. . .

Die Rose — ein lebendiges Leben, aber sie blüht auch auf den Friedhöfen.

Wo man still der teuren Heimgegangenen schmerzlichen letzten Ruhestätten pflegt, da schaut man wohl auch sinnend auf einen Rosenbusch.

Ein Gleichnis voll tiefer Gedanken und Hoffnungen, eine Lebenspoesie an der Schwelle des Todes.

Die kirchliche Kunst hat oft der Rose gedacht. Rosen und — Dornen!

Ein köpfiges Jupaeden bringt Seufzer und Weh. Die Fürstin unter den Blumen heißt sie freundlich, gartes Entgegenkommen.

Und noch anders kann man's deuten. Ein Leben nur auf düstigen Rosenblättern, das ist eben doch ein weicher Blütenstraum.

Die Wirklichkeit hat ihre Stacheln, und man muß aufpassen und sich entsprechend einrichten.

Ein Ringen und Kampfen ist nat., aber umso herrlicher machen sich dann die blühenden Glückergefühle des erreichbaren Lebens.

Ja, man mag über mancherlei Lebens- und Glückseligkeiten, wenn die Sommer Sonne auf den Gärten leuchtet, wenn die Rose blüht. . .

Die Rose — ein lebendiges Leben, aber sie blüht auch auf den Friedhöfen.

Wo man still der teuren Heimgegangenen schmerzlichen letzten Ruhestätten pflegt, da schaut man wohl auch sinnend auf einen Rosenbusch.

Ein Gleichnis voll tiefer Gedanken und Hoffnungen, eine Lebenspoesie an der Schwelle des Todes.

Die kirchliche Kunst hat oft der Rose gedacht. Rosen und — Dornen!

Ein köpfiges Jupaeden bringt Seufzer und Weh. Die Fürstin unter den Blumen heißt sie freundlich, gartes Entgegenkommen.

Und noch anders kann man's deuten. Ein Leben nur auf düstigen Rosenblättern, das ist eben doch ein weicher Blütenstraum.

Die Wirklichkeit hat ihre Stacheln, und man muß aufpassen und sich entsprechend einrichten.

Ein Ringen und Kampfen ist nat., aber umso herrlicher machen sich dann die blühenden Glückergefühle des erreichbaren Lebens.

Ja, man mag über mancherlei Lebens- und Glückseligkeiten, wenn die Sommer Sonne auf den Gärten leuchtet, wenn die Rose blüht. . .

Die Rose — ein lebendiges Leben, aber sie blüht auch auf den Friedhöfen.

Wo man still der teuren Heimgegangenen schmerzlichen letzten Ruhestätten pflegt, da schaut man wohl auch sinnend auf einen Rosenbusch.

Ein Gleichnis voll tiefer Gedanken und Hoffnungen, eine Lebenspoesie an der Schwelle des Todes.

Die kirchliche Kunst hat oft der Rose gedacht. Rosen und — Dornen!

Ein köpfiges Jupaeden bringt Seufzer und Weh. Die Fürstin unter den Blumen heißt sie freundlich, gartes Entgegenkommen.

Und noch anders kann man's deuten. Ein Leben nur auf düstigen Rosenblättern, das ist eben doch ein weicher Blütenstraum.

Die Wirklichkeit hat ihre Stacheln, und man muß aufpassen und sich entsprechend einrichten.

Ein Ringen und Kampfen ist nat., aber umso herrlicher machen sich dann die blühenden Glückergefühle des erreichbaren Lebens.

Ja, man mag über mancherlei Lebens- und Glückseligkeiten, wenn die Sommer Sonne auf den Gärten leuchtet, wenn die Rose blüht. . .

Die Rose — ein lebendiges Leben, aber sie blüht auch auf den Friedhöfen.

Wo man still der teuren Heimgegangenen schmerzlichen letzten Ruhestätten pflegt, da schaut man wohl auch sinnend auf einen Rosenbusch.

Ein Gleichnis voll tiefer Gedanken und Hoffnungen, eine Lebenspoesie an der Schwelle des Todes.

Die kirchliche Kunst hat oft der Rose gedacht. Rosen und — Dornen!

Ein köpfiges Jupaeden bringt Seufzer und Weh. Die Fürstin unter den Blumen heißt sie freundlich, gartes Entgegenkommen.

erlöschten droben sollte, durch Anwendung von starken Narkotika, wie Salvarsan und andere äußere Reize Senfteige um möglichst zu erhalten. Ein bald eintretender Schlaf ist verdächtig und muß jedenfalls genau überwacht werden. Die weiteren erforderlichen Maßnahmen sind vom Arzte zu bestimmen.

Dresden. Die 68 Jahre alte Ehefrau des Maurers Schulte, die von ihm bei einem Streite mit Hammerschlägen auf den Kopf schwer verletzt worden war, ist im Friedrichshäuser Krankenhaus an den Verwundungen gestorben.

Der Lachsang im Elbstrom ist seit Jahren im Rückgang. Doch ist der Fisch trotz seiner Seltenheit im Preise zurückgegangen. Heute wird er köstlicher für 2,50 Mk. das Pfund verkauft, in den sechziger Jahren galt er noch 4,25 Mk. Der Grund dafür ist in den besseren Verhältnisse, vor allem aber in der Konkurrenz des sibirischen Lachses zu suchen, der in den nördlichen Strömen Afrikas in Unmengen gefangen wird. Der Lachs zieht schon im Januar, die Geschwindigkeit, mit der er sich stromaufwärts bewegt, soll der eines leichtbrachten Schleppdampfes gleichkommen.

Der Sächsische Fischereiverein prämiiert jeden gefangenen Lachs mit 50 Pfg. und es wird eingehende Kontrolle darüber geführt, ob die Fischzüge zu- oder abnehmen. Auf der ganzen sächsischen Strecke werden im Jahre etwa 120 Zentner Fische gefangen, ein Ergebnis, das hinter dem früheren Jahre wesentlich zurückbleibt.

Die Erdbeerernte in der Gegend bei Dresden hat am 1. Juni wiederum ihren Anfang genommen. Es sind an diesem Tage zwar nur 5 Räder mit 34 Kilo zur Verfrachtung gekommen, aber die täglich größere Zufuhr wird bald die Ziffer emporschieben.

Die sächsische Weinbergsernte, deren unterer Teil bereits in den Weinhandel gelangt, hat sich in der Welt hinaus getragen, sind nämlich auch in der Ausstellung der Weinwirtschaften; Sektkaufe der Sektellerei Buschard, im Winterhäuser von Rüdiger, sowie im Hauptrestaurant zu haben. Außerdem hat auch noch die Ausstellungsgesellschaft, das große Publikum zu einem Erdbeerfest im Vergnügungspark eingeladen. An langen Tafeln werden hierbei heimische Bürgerweine in kleidamer Wintertracht die süßen Früchte servieren. Mit diesem Anlaß soll ein Weinfest an einem der nächsten Sonntage verbunden werden und ist geplant, den Weinzug in der Hofstraße am 25. Oktober 1840 zu wiederholen. Jedenfalls verdient diese Unternehmung das allgemeine Interesse des großen Publikums.

Niederwartha Am Pfingstdienstag fand eine Einwohnerversammlung statt. In der über die Beschaffung von elektrischem Licht und elektrischer Kraft beraten wurde. Der Strom soll dem Elektrizitätswerk Cosshebaude (Ebtal) entnommen werden. Im Laufe der Versammlung sprachen lebhaft für die Beschaffung der elektrischen Energie für obige Gemeinde Herr Gemeindevorstand Groß (Niederwartha), Herr Autobesitzer Jehrman, Herr Postentist Schubert und andere mehr. Am Schluß wurde einstimmig die Beschaffung von Elektrizität für obige Gemeinde gutgeheißen und die erforderliche Beamtensatzung durch die Einwohner und die Gemeinde genehmigt.

Weinböhl. Ein Automobil und ein Radfahrer erlitten am Dienstag abend bei der Straßkurve hinter dem Zentralgasthofe einen folgenschweren Zusammenstoß. Während das Fahrrad zertrümmert wurde, lag der Radfahrer durch die Glashebe in das Automobil, sich hierdurch u. a. erhebliche Schnittwunden zuziehend.

Der Verunglückte ist ein in der Meißner Straße wohnhafter Hausbesitzer und Maurer Hönemann. Er soll vorchristentümlich rechts, der Chauffeur des mit vier Personen besetzten Automobil aus Uebigau dagegen links von der Straßenecke gefahren sein, sodas der Zusammenstoß unausweichlich war. Beide sollen jedoch kein Warnungssignal gegeben haben.

Eisenberg-Moritzburg. In der Nacht zum ersten Pfingstfesttage erhängte sich im elterlichen Grundstücke der Wirtschaftsgelbte B. C. Was den jungen, 33jährigen Mann dazu trieb, ist nicht geklärt.

Der Pfingstverkehr in Moritzburg war bei diesem Wetter, wie nicht anders zu erwarten, ein guter. 2100 Menschen besuchten am ersten und ziemlich die gleiche Zahl am zweiten Festtage den Bildfütterungspalast.

Tharandt. Die Eheleute Geißler, die im November vorigen Jahres ihre diamantene Hochzeit feierten, sind kurz hintereinander verstorben und sollen Freitag gemeinsam auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt werden.

Virna. Auf dem Elbstrom unterhalb Villnig ereignete sich dadurch eine schwere Katastrophe, daß ein Kohlenkahn, der für das Bohrwerk in Osterwitz bestimmt war, kurz vor dem Ziel aus der Fahrtrinne gedrängt wurde. Durch Verschlingung des Taues geriet der ausgeworfene Anker unter das Fahrzeug, wodurch dessen Boden aufgerissen wurde und daselbe sofort auf Grund ging. Die Besatzung konnte nur ihre Kleider und Betten in Sicherheit bringen, während das Fahrzeug teilweise gelöscht und dann gehoben werden muß.

Bauzen. Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde am Mittwoch abend in der 10. Stunde ein 19-jähriger hiesiger Schlossergeselle, der beim Baden in der Spree außerhalb der Badeanstalten in eine tiefe Stelle geriet und da er des Schwimmens unkundig war, zu ertrinken drohte. Schnell entschlossen sprang ein 18-jähriger junger Mann namens Oskar Wenzel dem mit dem Wasser Ringenden nach und rettete ihn so unter Aufbietung aller Kräfte.

Großschirma. Der Gemeindevorstand Röstner, der, veranlaßt durch die beim Köblerschen Brandstifterprozeß bekannt gewordenen Vorgänge beim Schmiedehausbrande, vor kurzem ein Disziplinargericht bei seiner vorgelegten Behörde gegen sich beantragte, hat jetzt sein Amt als Gemeindevorstand niedergelegt. Die Amtsgeschäfte führt Gemeindevorstand Geißler.

Freiberg. In der Nähe des Forsthauses Neustadt an der sächsisch-böhmischen Grenze wurde ein 54 Jahre alter verheirateter Wildhändler und eine 35 Jahre alte Bergarbeitersechfrau erschossen aufgefunden. Die Weibchen unterstellten ein Liebesverhältnis; die Frau sah ihrer baldigen Niederkunft entgegen. Die Leichen hatten schon 8 Tage am Platze gelegen.

Freiberg. Bei Oberhöna wurden am Mittwoch früh auf einem Feldwege die Leichen der Dienstmagd Zimmermann und eines Stallschweizers aufgefunden. Beide wiesen Schußwunden auf. Es handelt sich anscheinend um ein Liebespaar.

Döbeln. Am Tage seiner Geschäftseröffnung verstarb hier der Apotheker Martin Berger. Ihm war vom Königlich-ministerium die Konzession zur Errichtung einer zweiten Apotheke in hiesiger Stadt erteilt worden und eröffnete am Mittwoch früh die neue Offizin. Gegen Mittag fühlte sich Berger müde, und kaum hatte er sich zur Ruhe gelegt, so verschied er auch schon.

Leinichen. In Hohndorf wurde der Wirtschaftsbefitzer Richter beim reinigen der Dängergarbe von Grubengasen betäubt, auch dessen 20 Jahre alter Sohn, der dem Vater zu Hilfe gerief war. Beide fanden den Tod.

Leipzig. In vielen Teilen des deutschen Reiches, besonders in Westfalen, sind in den letzten Jahren gefälschte Banknoten, vor allem Hundertmarktscheine, in Umlauf gebracht worden, ohne daß es bisher gelang, den Herstellern auf

die Spur zu kommen. Jetzt sind in Leipzig zwei Leute verhaftet worden, in denen man wahrscheinlich die lange gesuchten Fälscher gefast hat. Es sind ein 58-jähriger Kaufmann aus Burg bei Magdeburg und ein 32-jähriger Uhrmacher aus Regma bei Minden. Die beiden Männer hielten sich unter falschem Namen in einem hiesigen Hotel auf. In ihrem Besitze wurden Negative zur Herstellung von Hundertmarktscheinen und Abzüge von diesen Blättern vorgefunden. Sowohl hier in Leipzig wie auch in Halle a. S. hatten sie sich mit Fachleuten in Verbindung gesetzt, die die Herstellung der falschen Scheine in eigener Druckerei in einem kleinen Städtchen Sachsens vornehmen und für den Vertrieb der falschen Banknoten mit tätig sein sollten. Die Verhafteten haben zweifellos noch eine größere Anzahl von Komplizen.

Der Schwindel mit Zeppelinpostkarten d. h. mit Postkarten, die angeblich photographische Aufnahmen des Zeppelinschen Luftschiffes über Leipzig wiedergeben, steht augenblicklich in großer Blüte in unserer Stadt. Da werden zunächst an allen Stroßenecken Postkarten verkauft, die Leipziger Straßen und Plätze zeigen, über die der „Z II“ wegfliegt. So sind das alles ganz grob drahtige Fälschungen, denn in die Ansichtskarten ist das Luftschiff hineinkopiert, und nicht einmal der „Z II“, der uns am Sonntag besuchte, sondern das alte bei Scherdingen vermintete Luftschiff, kennlich an der in der Mitte des Laufganges zwischen den Gondeln befindlichen kleinen Kabine. Wie plump die Fälschung ist, sieht man schon daraus, daß auf den Postkarten durchweg alle Läden offen sind, was am Pfingstsonntag nicht der Fall war. Andere Karten zeigen Morgenbeleuchtung statt Nachmittagsonne und auf manchen hat man auch die fehlenden Menschenmassen einfach ganz mechanisch hineinkopiert, so auf einer Karte die den Augustusplatz zeigt, einen Zuschauerstreifen mit Rennplatzpublikum, das nun aber leider nicht in die Höhe schaut, sondern sich gegenseitig anstarrt. Dabei sind einzelne Leute schändlicher Weise sogar ihres Kopfes beraubt worden, so daß an einer Stelle nur ein hoher Umlegebogen sich mit einer jungen Dame unterhält. Auf allen diesen Nachwerken, von denen sich übrigens wohl niemand ernsthaft hat täuschen lassen, ist außerdem das Luftschiff viel zu groß und viel zu nahe dem Erdboden wiedergegeben. Staat kann man also mit diesen Zeppelinarten nicht machen.

Crimmitschau. Allgemeine Teilnahme wendet sich einer hiesigen angesehenen Familie zu, die innerhalb Jahresfrist zwei hoffnungsvolle erwachsene Söhne durch plötzlichen Tod verloren hat. Der eine verstarb an Herzschlag und der andere, ein cand. chem. endete durch Gift.

Aue. Vier erkrankte infolge Genußes von rohem Fleisch, das nicht mehr frisch war, die ganze, aus sieben Personen bestehende Familie des Fabrikfeuerwerks Löffel an Vergiftungserscheinungen. Vater, Mutter und fünf Kinder liegen seit Mittwoch früh meist betäubungslos darnieder.

Rilgenthal. Beim Spielen in einem Steinbruch wurde der 7 Jahre alte Fritz Weidenmüller von einem Felsstück erschlagen.

Delsnitz i. B. In Weißdorf wurde einer in der Nähe des Dorsteiches Futter suchenden Schar Hühner durch den in der Luft kreuzenden „Zeppelin II“ und das surrende Geräusch der Motoren ein so heftiger Schrecken eingejagt, daß das sonst Wassercheue Völkchen samt und sonders in den Teich flüchtete und nur mit vieler Mühe vom Tode des Ertrinkens gerettet werden konnte. Selbst den Sperlingen war die Sache nicht geheuer; es wird der hiesigen Zeitung von verschiedenen Seiten bestätigt, daß sie unter Anzeichen von Angst und Schrecken in Starenkübeln, unter Dachtraufen und selbst in menschlichen Behausungen Unterschlupf suchten, bis die Luft „rein“ war.

Die große Pfingstfahrt Zeppelins.

Noch immer beschäftigt sich die Welt mit der großen Fahrt des Grafen Zeppelin, der in seinem Luftschiff „Zeppelin II“ eine Fahrt von weit über 30 Stunden zurückgelegt hat, aber, nachdem er von Friedrichshafen nach Bitterfeld gefahren war, auf der Heimreise bei Göttingen einen Unfall erlitt, bei dem sein Luftschiff schwer beschädigt wurde.

In Berlin hatte man am Pfingstsonntag geglaubt, Graf Zeppelin würde in seinem Luftschiff der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten. Tausende von Menschen warteten auf dem Tempelhofer Feld. Auch das Kaiserpaar und das Kronprinzenpaar waren hinaus geeilt. Wie jetzt feststeht, hat aber Graf Zeppelin einen Besuch der Reichshauptstadt nicht beabsichtigt. In der Nacht zum Montag, als die Mitteilung in Berlin eingetroffen war, daß sich der Graf wieder auf der Rückfahrt befände, sandte der Kaiser ein Telegramm ab, in dem er seiner großen Enttäuschung, die seiner Familie und auch der ganzen Bevölkerung Berlins widerfahren, Ausdruck gab über die Umkehr des Grafen Zeppelin. Die Depesche schließt: „Ich hatte gehofft, Sie als Gast in meinem Schlosse zu sehen, wo eine Wohnung für Sie bereit war. Ein Nachhaken, daß wir gemeinsam mit Ihnen einzunehmen hofften, erwartete Sie im Kasino.“

Auf baldiges Wiedersehen in Berlin! Ein Ergelenz fand es dem Berliner Publikum schuldig, daß sein freudiges Entgegenkommen eine Genehmigung erhält für die Enttäuschung.

Nachdem Graf Zeppelin nach 37stündiger Fahrt wenige Stunden gerast hatte, begab er sich nach dem Postamt Göttingen, um dort ein Telegramm an den Kaiser aufzugeben, worin er dem Kaiser, der Kaiserin und der verarmten kaiserlichen Familie, der ganzen Einwohnerstadt Berlins und den ausgedienten Truppen sein tiefstes Bedauern für die Enttäuschung ausdrückte, die er ihnen durch sein Nichterscheinen verursacht habe. „Niemand“, sagte Graf Zeppelin, „habe ich die Absicht ausgesprochen, Berlin zu besuchen, noch dort zu landen. Ich bitte, eine Untersuchung zu veranlassen, um das Telegramm an das Luftschiffbataillon, das so große Verwirrung hervorrief, geklärt hat. Die Umkehr wurde beschlossen“, fährt Graf Zeppelin fort, „weil bei der Sturm- und Regenmacht die Fahrt verheißt und viel Benzin erforderlich. Ich hoffe, in sechs Wochen mit dem hergestellten Luftschiff mich bei E. Majestät melden zu können.“

Über alles Erwarten konnten die Reparaturen an dem Luftschiff „Z. II“ so schnell beendet werden, daß die Weiterfahrt des Luftschiffes nach wenigen Stunden angetreten werden konnte. Der Vollen sehr zunächst in einem Bogen, und die Fahrt begann. Graf Zeppelin und die Montiere folgten in Automobilen dem Luftschiff.

Durch Gasdruck und Benzinmangel sah sich abends die Ballonführung zu einer abermaligen Landung bei Schemmerberg, in der Nähe von Hiberach, gezwungen, die nach 9 Uhr glatt erfolgte. Der Grund lag in großem Gasverlust und Benzinmangel, weil Benzin als Ballast ausgegeben werden mußte. Nach kurzer Zeit wurde die Heimfahrt nach Friedrichshafen angetreten, die ohne Zwischenfall verlief. Graf Zeppelin durfte sich sehr befreit über die Fahrt und sagte, es habe sich wenigstens erwiesen, daß es möglich sei, mit dem reparierten Luftschiff zu fahren.

Das Urteil des Auslandes. Die große Refartherfahrt und der Unfall Zeppelins werden in Paris lebhaft besprochen. Sarcout, der Erbauer der „Ville de Paris“ und anderer Luftschiffe, und der Ingenieur Buchmes, der Konstrukteur der französischen Militärluftschiffe, geben unvorbehalten ihre Bemerkungen über das Gerücht Ausdruck und stimmen darin überein, daß man den Unfall nur auf ein verfehltes Landungsmando zurückführen dürfe.

Verloren und wiedergefunden. Es war Frühling. Der warme, belebende Frühlingsschwind fröhlich durch das amnische, liebliche Neckartal mit seinen weinbeträugten Höhen. Aus weiter Ferne winkten verfallene Burgen und Schlösser, die dem Wanderer so gern von kühnen Kriegstagen und von den bunten Prachten deutschen Rittertums berichten. Ein sonniger Friede lagerte auf der blumigen Flur, und wenn man die frohliche Geschäftigkeit der Talbewohner beobachtete, schien es, als ob nur die Sonnenstrahlen des Glückes und der Zufriedenheit auf den Albernern Wellen des lustig dahinrollenden Neckartales tänzelten, als ob alles Angenehme und Liebliche seines Schattens nie in dies Tal geworfen hätte. Von solchen sich widerstrebenden Gefühlen befeuert, gingen zwei Wanderer rüdig ihre Straße. Sie mochten beide etwa 30 Jahre alt sein. Der eine war ein junger Rechtsanwalt aus Stuttgart, der andre ein Arzt aus Altn.

„Du bist nach unfer Studienzeit in Heidelberg nur einmal wieder in dieser Gegend gewesen, Berner?“ unterbrach der Rechtsanwalt das Schweigen.

„Wie ich die schon sagte, Herbst, nur einmal“, erwiderte der andre, „ich wollte die alten Wunden nicht wieder aufreißen. Ich wollte vergessen, aber heute fällt mir die Erinnerung wieder wichtiger und voller auf mich ein; alle die

lieben, trauten Gestalten stehen plötzlich vor meiner Seele, als sei ihnen meine Gegenwart ein Fest der Freude, als seien die alten Verhältnisse durch nichts verändert.“ Ein dickerer Zug der Begeisterung glitzte bei diesen Worten aber das Gesicht des jungen Mannes.

„Ich verheiß dich“, entgegnete sein Freund, „und erinnere mich sehr lebhaft der kleinen niedlichen Frau von Altn, die mit ihrem Vater, dem alten jovialen Rittmeister, dort einsam in dem alten Gemäuer der Kronsburg lebte. Das lustige Ding bevorzugte dich damals in ihrer naiven Weise etwas auffallend, und du warst ihr über die Ohren in sie verliebt. Aber du sprachst nie darüber, und wenn wir in unfer durchsichtigen Art in das Geheimnis eindringen versuchten, dann wüßte du uns unwillig aus, als rührten wir an etwas Heiligem.“

„Du wüßtest, ich hätte mich meinen besten Freunden anvertrauen können, wenigstens dir? Ich habe selbst Göttingen noch ganz meiner Liebe gesprochen. Es bedarf der Worte ja auch nicht notwendig, wenn man die Liebe selbst hat. Eine heilige Schen und Verehrung hielt mich zurück, das sage, befehlende Träumen durch eine Erklärung zu führen. Um das Ideal nicht zu verlieren, wagte ich es zunächst nicht, im wirklichen Leben an dem düssigen Märchenbauer zu rühren. Nam anders hätte ich die Aussicht auf eine Erlösung noch ganz Vermögen hatte ich nicht, und in der Nähe eines so liebreizenden Mädchens war mein Gewissen geschickt. Die Liebe als solche aber läßt sich weder gebieten noch verbieten.“

„Ich hätte dich solcher Schwärmerie kaum

In London schreibt und liest man von nichts andern, als von der neuesten, großartigen Luftschiffahrtleistung des Grafen Zeppelin. Die deutschen Gefolge kommen den Engländern um so unheimlicher vor, als die englische Armee- luftschiffahrt ihnen gegenüber bisher so gut wie nichts aufzuweisen hat. Doch fehlt es auch nicht an Stimmen, die vor einer Überschätzung der jüngsten Zeppelinschen Fahrt warnen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Wie halbamtlich aus Petersburg gemeldet wird, ist für den 17. Juni in den finnischen Gerichten eine Begehung des Jaren mit Kaiser Wilhelm in Aussicht genommen.

Bei den ländlichen Volksschulen finden zurzeit häufige Erhebungen über Verurteilung von Schültern für ländliche Arbeiter im Jahre 1908 statt. In den Anweisungen soll angegeben werden die Zahl der beurlaubten Kinder, ferner welcher Klasse jedes Kind angehört, die Dauer der Beurlaubung, zu welchen wirtschaftlichen Arbeiten das Kind verwendet wurde, von wem und bei wem die Beurlaubung beantragt wurde und schließlich wer die Beurlaubung genehmigt hat.

Der 20. Internationale Bergarbeiterkongress in Berlin hat nach kurzer Debatte einen Beschluß gefaßt, der zur Grubenskontrolle von den Arbeitern gewählte und vom Staat besetzte Arbeiter-Inspektoren fordert. Der Vorsitzende teilte mit, daß auf dem Kongress 135 Delegationen aus fünf Nationen anwesend waren. Sie vertraten rund 850 000 Bergleute. Insgeheim sind in diesen fünf Ländern rund zwei Millionen Bergleute vorhanden.

In der Frage der Selbstverwaltung in Deutsch-Südwesafrika ist jetzt eine bemerkenswerte abändernde Verordnung des Reichsanwalter ergangen. Nach dem § 16 des Abzuges I der Selbstverwaltungsordnung vom 28. Januar 1909 sind wahlberechtigt alle über 25 Jahre alten, nicht der Schutztruppe angehörigen deutschen Gemeindebürger männlichen Geschlechts, die wirtschaftlich selbständig sind und ein Jahr lang ihren Wohnsitz im Gemeindebezirk haben. Durch die genannte neue Verordnung des Reichsanwalter ist die einjährige Frist auf zwei Jahre erhöht worden. Dieser Bestimmung kommt nach verschiedenen Richtungen hin eine weittragende Bedeutung zu. Namentlich wird die Lage der älteren Ansiedler bei den Wahlen wesentlich veräußert. Die Zahl der wahlberechtigten Beamten ist durch diese Verordnung erheblich vermindert worden.

Frankreich.

Daß in der Republik jenseits des Rheins der Königsgedanke noch lebendig ist, zeigt ein Sozial, der sich in Angers ereignet hat. Als der Kriegsmilitär General Picquart, nachdem er als Vertreter der Regierung einem Turnfest beigewohnt hatte, mit seinem Gefolge den Eisenbahnzug bestieg, um nach Paris zurückzukehren, kürzten ihm mehrere Ozeanisten (Anhänger des Monarchismus) nach und riefen: „Nieder mit Picquart, dem aus der Armee gestiegenen Offizier; er lebe der König!“ Es gelang der Polizei nur mit Mühe, die Ruhe wiederherzustellen.

Der gefährteste Verkehrskreuzer in Frankreich hält noch immer die Gemüter gemißter Arbeitergruppen in Aufregung. Sie haben sich mit anarchistischen Vereinen verbunden und begeben allerlei Ausschreitungen. In Paris und in dessen Umgebung sind in den letzten Tagen mehrere Telegraphen und Telegraphendrähte durchschnitten worden. Der Minister des Innern hat Beweise, daß dieses Verbrechen wohl vorbereitet war durch ein Rundschreiben, das genaue Angaben über die Durchführung der Tat erteilt und von Pariser Anarchisten ausging. Von der Regierung ist Vorlage getroffen worden, daß sich solche Vorkommnisse nicht wiederholen.

Italien.

In Mailand feiert man jetzt die 50 jährige Wiederkehr der Schlacht von Solferino, die im Laufe des Krieges. Ein besonderer Festtag wird

der 24. d. werden, an dem (1859) Österreich eine Niederlage erlitt. An der Feier zur Erinnerung an diese Schlacht wird König Viktor Emanuel teilnehmen und Österreich wird sich durch seinen Generalkonsul vertreten lassen. (Das ist gewiß ein gutes Zeichen für eine verständliche Stimmung in Österreich.)

Die Regierung legt Wert auf die schnelle Verwirklichung des von ihr geplanten Flottenprogramms. Nach Annahme des Marineministers wird der italienische Marineminister sofort mit dem Bau von 20 Hochseetorpedobooten beginnen lassen. Diese Schiffe sollen in zwanzig Monaten fertiggestellt sein.

Rußland.

Der finnländische Landtag ist nach seiner Neuwahl eröffnet worden. Auch die Lösung des neuen Landtags ist die Aufrechterhaltung der gesetzlichen Rechte Finnlands. Aber um die Zukunft des Großfürstentums steht es trübe aus. Fünf Senatoren, die jetzt die gesamte finnländische Regierung repräsentieren, müssen ihr Amt bereits in den nächsten Tagen niederlegen und der Zar scheint nicht gewillt, an ihrer Stelle neue Männer zu ernennen.

Balkanstaaten.

Die türkische Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf zugehen lassen betr. die Errichtung von Unterkassensekretariatsstellen, die durch Abgeordnete besetzt werden sollen.

Die Regierung hat der Kammer ein neues Begehren, das die Militärpflicht der Christen verleiht, vorgelegt.

Wie verlautet, werden die vier Schumacher Kretas, die das Ansehen der jungen Regierung in der Türkei zu schonen wünschen, eine Lösung der Kretasfrage herbeizuführen suchen, die im vollen Einvernehmen mit der Türkei erfolgen könnte. Man glaubt in dem Gedanken einer Entschädigung einen Ausweg zu besitzen, der es ermöglichen würde, auch bei Erfüllung der dringenden griechischen Wünsche die Türkei schadlos zu halten. Es liegen aber auch andere Lösungsvorschläge vor, aber die bereit ein Gebanenaustausch unter den vier Schumachern begonnen hat.

Amerika.

Im Senat der V. Staaten richtete der Senator Depew heftige Angriffe gegen Deutschland, das durch den Reichsanwalter Karl von Hülshoff auf die Beratung des Tarifgesetzes im Senate zu gewinnen verurteilt habe. Dieser Versuch sei gemacht worden in der Lohnkassette des Senats übermittel worden sei, und es sei sehr die Frage, ob man diesen Bericht überhaupt als ein wahrheitsgetreues Dokument betrachten dürfe. Der Bericht enthalte eine Anzahl Angaben deutscher Fabrikanten ohne Namentennung und anderer, deren Namen auf Veranlassung der deutschen Regierung geheim gehalten würden. Depew sagte dann weiter: „Das Tarifgesetz ist eine ausschließlich innere Angelegenheit unfer Landes, und trotzdem finden wir, daß eine auswärtige Regierung gemißt haben in den Senat eindringt durch Vermittlung seiner Ausschüsse, um an seinen Verhandlungen teilzunehmen oder sie zu führen. Wenn ich mit diesen Tatsachen vor Augen hätte, so müßte ich mich fragen, was nun geschehen würde, wenn amerikanische Industrielle, die Konkurrenten Deutschlands sind, den Präsidenten der V. Staaten ersuchen würden, Statuten nach Deutschland zu senden, um den Gang der Gesetzgebungsmaßnahme in diesem Lande zu beeinflussen. Ein solches Vorgehen müßte ernste Folgen heraufbeschwören!“

Japan.

Der japanische Admiral Uru erklärte in einer Unterredung, Japan, England und die V. Staaten würden in einem zukünftigen Kriege Verbündete gegen die übrige Welt sein.

Die Arbeiterversicherung und Italien.

In der italienischen Deputiertenkammer führte der Minister des Innern, Tittoni, gelegentlich

einer Anfrage betr. den deutschen Gesetzentwurf über die Arbeiterversicherungen aus: die neue Vorlage der deutschen Regierung verleiht sich die Gesamtheit und zugleich eine Umgestaltung der drei jetzigen Gesetze, betr. die Kranken-, die Invaliditäts- und die Unfallversicherung. Es handele sich um eine Vorlage von großer Bedeutung, die die

Reise des deutschen Rechtsgefühls

auf dem fast neuen Gebiete der sozialen Gesetzgebung bewirke. Der Minister hob im Verlauf seiner Ausführungen die großen Fortschritte hervor, die Deutschland in der sozialen Fürsorge seit der berühmten Wochenschrift Kaiser Wilhelms I. vom Jahre 1881 gemacht habe, und verleitete sich im Besonderen über die bei Ausländer betreffenden Bestimmungen des Gesetzentwurfs. Was die

Krankenversicherung

anlange, so verleihe § 247 im allgemeinen die Interessen Italiens nicht, einmal, weil eine vollständige Gleichstellung der italienischen Arbeiter mit den deutschen bestehe, sodann, weil für gewöhnlich die Krankenbehandlung an Ort und Stelle vorgenommen werde, und schließlich, weil auch nach der bisherigen Gesetzgebung die Krankenkassen den Versicherten keine Unterstützung zahlen, wenn diese gegen das ärztliche Verbot der Rast ins Ausland gehen. Minister Tittoni hob sodann die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes hervor, die vom Standpunkt der italienischen Interessen von der größten Bedeutung seien. Das neue Gesetz weise in dieser Hinsicht einen beachtenswerten Fortschritt auf, weil die Stellung der Ausländer bei der Deutschen durchweg gleichartig sei, und weil der Wohnort im Auslande nicht mehr eine Ursache für die Ablehnung der Rente bilden könne. Infolgedessen sei der gegenwärtige Zustand in einer zukünftigen bauernden Rechte umgewandelt worden. Was die

Versicherung gegen Invalidität

betriffe, so bedeute das neue Gesetz in mancher Hinsicht gegenüber dem bisherigen eher einen Fortschritt. Die Bestimmungen, daß ein Lebender, die nicht im Deutschen Reiche ansässig sind, eine Rente nicht genießen sollen, sei gerechtfertigt durch die Tatsache, daß diese Versicherung zum höchsten Teil auf einer Reichssubvention beruhe; indessen könne der Senatrat anordnen, daß diese Ausschließungsbestimmung nicht auf Staaten anwendbar sei, die den deutschen Arbeitern eine auf Gegenseitigkeit beruhende Behandlung angedeihen lassen. Zum Schluß erklärte Tittoni, er glaube verhüten zu können, daß das neue Gesetz für die Ausländer, gegenüber den gegenwärtigen Gesetzen, keine Verschlechterung darstelle, und daß es Ausländer keine unterschiedliche Behandlung gegenüber den Deutschen angedeihen lasse. Immerhin könne man bei den ausgezeichneten Beziehungen Italiens zu Deutschland Schritte unternehmen, um die Interessen Italiens bei dieser Gesetzgebung noch zu fördern, besonders nach verschiedenen Richtungen hin; vor allem könne man sich freuen, daß Italien in die Staaten einbezogen werde, für die einige Bestimmungen, betreffend die Ausländer, durch den Bundesrat geändert werden können, zumal die italienische Wanderung nach Deutschland überaus zahlreich sei. Man müsse die besonderen Aufmerksamkeit auf die Arbeiterklasse, vorgehen lassen. Entschlossen sei in der Kammer gegebenen Anregung, man könne auch mit der deutschen Regierung über die Zurückhaltung der eingezahlten Beiträge verhandeln können, wenn ein Arbeiter oder ein Rechtsinhaber eine Rente nicht begehrt. Schluß ließ Tittoni den Wunsch aus, daß seine Ausführungen alle laut gewordenen Besprechungen möchten, und verleiht, daß der gemeinsame Schutz der italienischen Auswanderer seiner vornehmsten Pflichten sei; er werde auf die ausfinden, um diese hohe und edle Aufgabe zu erfüllen.

lieben, trauten Gestalten stehen plötzlich vor meiner Seele, als sei ihnen meine Gegenwart ein Fest der Freude, als seien die alten Verhältnisse durch nichts verändert.“ Ein dickerer Zug der Begeisterung glitzte bei diesen Worten aber das Gesicht des jungen Mannes.

„Ich verheiß dich“, entgegnete sein Freund, „und erinnere mich sehr lebhaft der kleinen niedlichen Frau von Altn, die mit ihrem Vater, dem alten jovialen Rittmeister, dort einsam in dem alten Gemäuer der Kronsburg lebte. Das lustige Ding bevorzugte dich damals in ihrer naiven Weise etwas auffallend, und du warst ihr über die Ohren in sie verliebt. Aber du sprachst nie darüber, und wenn wir in unfer durchsichtigen Art in das Geheimnis eindringen versuchten, dann wüßte du uns unwillig aus, als rührten wir an etwas Heiligem.“

„Du wüßtest, ich hätte mich meinen besten Freunden anvertrauen können, wenigstens dir? Ich habe selbst Göttingen noch ganz meiner Liebe gesprochen. Es bedarf der Worte ja auch nicht notwendig, wenn man die Liebe selbst hat. Eine heilige Schen und Verehrung hielt mich zurück, das sage, befehlende Träumen durch eine Erklärung zu führen. Um das Ideal nicht zu verlieren, wagte ich es zunächst nicht, im wirklichen Leben an dem düssigen Märchenbauer zu rühren. Nam anders hätte ich die Aussicht auf eine Erlösung noch ganz Vermögen hatte ich nicht, und in der Nähe eines so liebreizenden Mädchens war mein Gewissen geschickt. Die Liebe als solche aber läßt sich weder gebieten noch verbieten.“

„Ich hätte dich solcher Schwärmerie kaum

fähig gehalten.“ sprach der Freund, während ein leichtes Lächeln um seine Lippen spielte. „Gehhe nur, du bist ein Phantast, der der Boden der Wirklichkeit verloren hat und auf dem unklaren der Ideale umherirrt. Es fehlte nur noch, daß du deiner Göttingen, mit dem kleinen Finger im Munde, sechsmal schon drei Schritte ausmachtest.“

„Du irrstest. Ich war durchaus aktiv in meinem Liebesleben. Ein unwiderstehliches Sehnen und ein ruheloses, läßes Verlangen führte mich fast täglich den Weg nach Göttingen, dort wo der Frühlings zu Kronsburg durch das halb verwilderte paradiesische Gehölz sich abspielte. Hier trafen wir uns stets wie auf Verabredung.“

„Aber ich verheiß dich, — wie war es denn nur möglich, daß — nun, daß alles so ganz anders kam, als man es hätte erwarten können?“

„Göre mich noch einen Augenblick an! Ich habe meine Univeritätsstudien beendet und bereits eine Stellung als Akte an der Angenklinik in Hamburg erhalten. Ich sollte nun die Gegend verlassen, wo ich so unansprechlich glücklich gewesen war. Ich wollte — nein, ich mußte Göttingen nach der meiner Abreise sehen. Wir schritten beide die buchenbelaubten Höhen zur Burg hinauf. Es war ein sonniger, lautscher Sommertag. Aus weiter Ferne tönte dumpfes Stiergekläute und führte die Hügel Lebensfreude der Natur. Wädhlich blieben wir im Kranze einer düssigen Blumenaruppe stehen. Ich weiß nicht, wie mir war, als mir unwillkürlich die Worte entfielen: „Göttingen, würden Sie,

menn ich einst nicht mehr sein sollte, solche Blumen auf mein Grab legen?“ — „Rein“, entgegnete sie, während ich mit stillen Flehen in die feucht verklärten Augen schaute, „weil die Erde bis ins Herz brannte, weil ich mir die noch nach viel schöneren Blumen zu suchen.“ Ich fühlte, wie sie mir an die Brust sank, und wie mein Herz in wärmender Schauerte — dann hörten wir Schritte. Der alte Rittmeister kam. Ich raffte auf meine Kräfte zusammen, um alle düsseren Spuren des letzten Gedrucks zu vermeiden. Dann brachte ich noch wenige Stunden bei dem alten Kronsburgsberg zu, der mir gegenüber lag, sehr wohlwollend gewesen war.“

„Und das war das Letztmal, daß du mit der Kronsburg wart?“ fragte der Bekannte.

„Es war das vorletztmal. Ich ging noch nach Hamburg, um mit allem Ernst und Eifer für meine weitere Ausbildung und für meine Erlösung zu sorgen. Kurze Zeit nach meiner Abreise trieb es mich aber auf einen Augenblick in diese Gegend zurück. Ich besuchte auch die Kronsburg und hörte, daß Göttingen zu einem nach Krügen geriet sei, wo sie längere Zeit verweilen gebernt. Nach der Abreise wurde ich den Rittmeister nicht zu fragen. Inzwischen verdingen fast zwei Jahre, ohne daß das Bild vor meiner Seele irgendwie an Deutlichkeit und Klarheit verloren hätte. Aber dann kam der empfindliche Schlag für mich, der mich auf die steife erkrankte. Ich fand zufällig ein Verlobungsangebot in einer Zeitung, und ich damals empfand, wenn ich die nicht geschiedern. Ich hatte mich mit Auslieferung

Von Nah und fern.

CCz Statistisches aus Berlin. Auf den 26 441 bebauten Grundstücken lagen 600 Millionen Mark Hypotheken. — In der Reichshauptstadt wurden im letzten Jahre 17 000 Häuser veräußert. — Das königliche Leihamt hat im letzten Jahre 170 000 Gegenstände im Werte von 2 250 000 M. — Für Armen- und Krankenpflege hat Berlin 1908 22 Millionen Mark ausgegeben. — Berlin hatte 1907 514 Konfirmanden, 14 Millionen Mark Forderungen, 11 Millionen Mark Schulden. — Die Reichshauptstadt erbringt eine Staatsgewinn von 2 Millionen Mark.

Zentralentwässerung. In Berlin hat die Ausführung des vom Deutschen Vaterlandsgesellschafts Denkmals für die in den Jahren von 1864, 1866 und 1870/71 getöteten deutschen Kämpfer stattgefunden. Die Entwässerung an der Front, nicht nur von deutscher, sondern auch belgischer Seite, war um so wichtiger, als in der Nacht vorher gegen unbestimmte Land Paläste mit Belagerten gegen die Franzosen und das deutsche Kriegesdenkmal angriffen worden waren.

Im Brand der Winterkaserne in Gumburg wird noch gemeldet: Das Feuer hat gegen 1/8 Uhr aus. Im Augenblick war das ganze Dachgeschoss ein flammendes Feuer. Doch über die Kaserne züngelten die Flammen. Als und zu erlösende kurze Schüsse, die immer häufiger wurden und sich zur Kaserne hin richteten, zeigten an, daß auch die Kaserne vom Feuer ergriffen war. In dem das mittlere Gebäude vom Feuer ergriffen war, wurden sämtliche Stuben von den Besatzungen geräumt. Der Brandherd dehnte sich in etwa 50 Meter Länge aus. In den Stuben lagerten glühend heiße Gegenstände, die mit acht Schlauchleitungen gegen das Feuer vorging, gelang es, den Brand auf einen Teil zu beschränken. Der angegriffene Teil der Kaserne ist der 'Magdalen-Bau', zufolge sehr bekannt sind auch die Asten des Gebäudes seit seiner Begründung, was wohl die schwerste Verlust sein wird.

Wasserschlucht bei Zettin. In dem bei Zettin gelegenen Ausflugsort Bodejuch tentierte die Regatta in der Nähe der Bodeanstalt ein mit neun Personen besetztes Boot. Schlimme Unfälle führten ins Wasser; fünf konnten gerettet werden, eine Frau und drei Kinder sind vermisst. Das Unglück entstand, als zwei Personen ihre Plätze wechselten.

Eine Rastpartie auf Leben und Tod. Ein 20-jähriger Mechaniker, der im Kaffeehaus 'Zur Post' saß, ist eine sehr gefährliche Rastpartie gelungen. Zunächst schickte der Mechaniker einen Boten nach Hause, um zu erfahren, ob er noch zu Hause sei. Der Boten kam zurück und berichtete, daß er noch zu Hause sei. Der Mechaniker ging dann nach Hause und fand, daß er noch zu Hause sei. Der Mechaniker ging dann nach Hause und fand, daß er noch zu Hause sei.

Ein Liebesdrama in Dortmund. Zwei Kinder haben sich in Dortmund freiwillig in den Tod geworfen. Der 19-jährige Knabe und die 17-jährige Mädchen, ein erst 17-jähriges Mädchen, und dann sich selbst in seiner Wohnung erhängt. Die Tat ist im beiderseitigen Einverständnis erfolgt.

Verkehrsunfall in Bayern. Von der Straße Tegau-Remmlingen sind in Dortmund freiwillig in den Tod geworfen. Der 19-jährige Knabe und die 17-jährige Mädchen, ein erst 17-jähriges Mädchen, und dann sich selbst in seiner Wohnung erhängt. Die Tat ist im beiderseitigen Einverständnis erfolgt.

Verlust der Bierkisten in Bayern. In Bayern (Niederbayern) haben die Bauern der Bierkisten eine Protestversammlung abgehalten und beschlossen, drei Monate lang kein Bier zu trinken. (Ob sie es auch tun werden?)

Podenfälle in Westpreußen. Die Mitte Mal aus Russland durch russische Saisonarbeiter in Westpreußen eingeschleppten schwarzen Poden ziehen sorgfältig neue Krankefälle nach sich. Bis jetzt sind neun Erkrankungen, von denen eine tödlich verlaufen ist in den Kreisen Dirschau und Marienburg zu verzeichnen.

Ein schwerer Unfall hat sich in Amstetten (Niederösterreich) ereignet. Ein fünfzigjähriger Mann mit dem Grafen Lorrek, dem Wiener Rechtsanwalt Dr. Glas, Dr. Perles, dem Sohn eines Wiener Verlagsbuchhändlers, noch einem vierten Herrn und dem Chauffeur war auf einer Spazierfahrt im Salzlammertgürt begriffen. zehn Kilometer hinter Amstetten fuhr Graf Lorrek, der den Wagen selbst lenkte, in einen

Der Reifweg des Zeppelinischen Luftschiffes.

Die Fahrt des neuemgebauten Luftschiffes ging von Friedrichshafen über Konstanz, dann nach dem Nordosten. Der Landvolk überlag Schwaben, Franken und Thüringen, erdte über den Ländern von Leipzig und erreichte schließlich Bitterfeld. Diese



Sticht war das Ziel der Fahrt; der Besuch Berlin war, obwohl die Reichshauptstadt nicht mehr fernlag, diesmal nicht beabsichtigt. Die Rückfahrt erfolgte im Westen der auf der Strecke beschriebenen Strecke fast parallel mit dieser, zuletzt zog das Luftschiff, nachdem es den Rhein überquert hatte, den Neckar aufwärts. Bei Schwäbisch-Hausen, ganz in der Nähe des für Propellen so verhängnisvollen Ortes Schutterdingen, machte ein zum Glück nicht besonders schwerer Unfall der Fahrt des Ballons ein vorzeitiges Ende.

Streifenraden. Das Automobil stieß gegen einen Birnbaum und überlag sich. Der Chauffeur starb nach wenigen Minuten. Dr. Perles trug schwere innere Verletzungen davon. Graf Lorrek und Dr. Glas erlitten einen Harnschmerz und der vierte Herr einen Armbruch.

Disziplinlosigkeit in der französischen Armee. Aus Marseille wird mehreren Pariser Blättern gemeldet, daß eine Anzahl Landwehrlente, die im Lager von Vargac an Schießübungen teilnahmen, einen Unteroffizier bedrohten und beschimpften und revolutionäre Reden hielten. Zwei Landwehrlente wurden wegen dieser Vorfälle mit Arrest bestraft.

Landung schweizerischer Luftschiffer in Frankreich. Bei Montpellier (Südfrankreich) landete her mit fünf Luftschiffen bemannete schweizerische Ballon 'Helvetia', der Steyer in der letztjährigen Gordon-Beneweltfahrt, nach einer Alpenfahrt von über 600 Kilometer Länge. Auf Verführung des Prä-

sidenten wurden gemäß dem neuen Ministerialerlass vom 12. März d. die Personalien der Luftschiffer durch den Polizeikommissar aufgenommen und der Ballon einer strengen Untersuchung unterzogen, die jedoch keinen Beweis für etwaige Anschläge der fünf Hingegenossen gegen die Landesverteidigung Frankreichs förderte.

Schwere Ausschreitungen von Arbeitern. Als 300 Arbeiter in Casanova, die sich morgens nach Neapel zur Arbeit begeben wollten, den abfahrenden Zug bis auf den letzten Platz besetzt fanden, särmten sie die Waggon und warfen wütend davon um. Ein Teil der Wütenden wollte daselbe mit der Lokomotive unternehmen, aber der Maschinist rettete diese, indem er rechtzeitig nach Neapel abdampfte, um Hilfe zu holen. Inzwischen zerbrach die Menge die Telephonendrähte, verbrannte das Haus eines Sirenenwärters und verlor sich in die Felder. Nach längerer Zeit traf aus Neapel Gendarmerie ein, die aber wenig mehr zu tun vorband. Die Leute waren schon seit Monaten durch die schlechten Zugverbindungen gereizt und haben nun, da alle Beschwerden nichts nützen, ihre Zuflucht zu diesem Gewaltakt genommen, der ihnen allerdings teuer zu stehen kommen dürfte.

CCz Eine Anekdote aus König Alfons' Jugendzeit. König Alfons von Spanien, der in den letzten Tagen seinen 23. Geburtstag feierte, ist von jeher eine unerfrodene Natur gewesen, was er bei vielen Anlässen auf Jagden und im Automobil bewiesen hat. In Madrid erzählt man sich jetzt eine diesbezügliche Anekdote aus seiner Jugendzeit. Als König Alfons noch ein Knabe war, explodierte in der Nähe Madrids ein großes Reservoir, wobei zahlreiche Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden. Die Nachricht drang auch in das königliche Schloß und König Alfons eilte insognito an die Unglücksstätte. Er wurde jedoch von der Menge erkannt und mit Hochrufen begrüßt. König Alfons wendete sich jedoch mit lauten Worten an seine Umgebung, indem er darauf hinwies, daß es furchtbar ein befehlendes Wort sei, den Beschäftigten Hilfe zu bringen, als sich in Hochrufen auf seine Person zu ergeben. Tatsächlich ließ man den König nun ganz ungehindert und half nach Kräften die Beschäftigten zu bergen.

Ein Mädchen im Knaben-Dyzeum. Der Direktor der staatlichen Knabenschule in Algier erhielt dieser Tage eine Anzeige, daß sich in einer der oberen Klassen ein Mädchen unter den Schülern befände. Die Anzeige stellte sich auch als richtig heraus. Es handelt sich um die Tochter eines in Algier stationierten Gendarmen. Das jetzt 14-jährige Mädchen, das seit seinem vierten Jahre in Knabentracht einhergeht, ist sehr fleißig und klug.

Gerichtshalle.

§§ Eiferfeld. Ein Beigeordneter der Stadt Eiferfeld war mit dem Oberbürgermeister mehrfach in Konflikt geraten und hatte schließlich einen Beweis erhalten. Der Oberbürgermeister hatte einen Bandwurm angefaßt, ohne mit dem Beigeordneten Rücksprache zu nehmen; ferner hatte der Oberbürgermeister einen Ingenieur wieder eingestellt, der auf Verreiben des Beigeordneten entlassen worden war. Der Ingenieur hatte gegen die Stadt Klage erhoben, im Wege des Vergleichs war dann der Ingenieur von der Stadt wieder übernommen worden. Der Beigeordnete war über diese Vorgänge sehr ungehalten und schrieb dem Oberbürgermeister, daß durch solche Vorgänge seine Autorität untergraben würde. Der Beigeordnete vertrat den Standpunkt, man habe wohl beides einen Vergleich mit dem Ingenieur abgeschlossen, weil es für die Stadt wenig erträglich gewesen wäre, wenn die Angelegenheit in der Öffentlichkeit erörtert worden wäre. Der Oberbürgermeister hielt das Schreiben des Beigeordneten nach Inhalt und Form für ungebührlich und beschwerte über den Beigeordneten einen Bericht. Das Oberverwaltungsgericht wies die vom Beigeordneten erhobene Klage ab und führte u. a. aus, der Beigeordnete habe den Anspruch nicht geltend gemacht, den er dem Oberbürgermeister schuldig sei; es liege eine Überpannung des Selbstbewusstseins auf Seiten des Beigeordneten vor. Die Klage wurde deshalb als unfundiert abgewiesen, wenn der Beigeordnete der Stadt Eiferfeld nicht vorzügliche Dienste geleistet hätte.

München. Ein 2-jähriger, der seit Jahren umfangreiche Kreditgeschäften verübt hatte, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er holte seinen Gläubigern vorgerichtete, er sei der einzige Erbe einer sehr reichen alten Dame; als diese jetzt starb, stellte sich heraus, daß er gar keine Beziehungen zu ihr hatte.

Im Eisfeld gefangen.

Über die Lage des englischen Dampfers 'Mongolian', der an der Küste von Neufundland vom Eis erfaßt und eingeschlossen wurde, treffen nähere Nachrichten ein, die die Lage gefährlicher erscheinen lassen, als man ursprünglich annahm. Das Schiff liegt etwa eine englische Meile von der felsigsten Küste entfernt inmitten eines riesigen Feldes von Packeis, das sich zwanzig Kilometer weit und mehr bis ins Meer hinaus erstreckt. An Bord befinden sich gegen 500 Passagiere. Das Eis ist sehr fest und eine Anzahl Fischer sind von der Küste aus bis zu dem Schiffe gedungen, um die Passagiere zu beruhigen und von den Rettungsmaßnahmen zu verständigen, die für den Fall einer drohenden Katastrophe an der Küste getroffen sind. Einsteilen herrscht Windstille und die Lage ist völlig unverändert. Mit Besorgnis beobachten die Offiziere den Horizont, denn von der Richtung des Windes wird es abhängen, ob es gelingt, das Schiff freizumachen oder ob es als Opfer der Eisverfestung zugrunde gehen muß. Alle Hoffnung ruht darauf, daß ein Westwind aufkomme, der das große Eisfeld zum Meere hinaus antreiben und damit dem Dampfer die Möglichkeit geben würde, sich in wenigen Stunden freizumachen. Ein Ostwind aber würde aller Voraussicht nach zu einem Unglück führen. Durch ihn würde das Eis härter gegen die Küste getrieben werden. Die Pressung würde steigen und zugleich das Eisfeld durch das 'Ineinander- und Übereinanderreiben der Schollen schwer pangbar, ja vielleicht unpassierbar werden. Die Passagiere an Bord sollen die gefährliche Lage mit philosophischer Ruhe hinnehmen. Die Offiziere haben über die getroffenen Rettungsmaßnahmen Rückschlüsse gegeben und für den Fall einer unmittelbaren Gefahr sofortige Signalisierung versprochen. Wie eine Reihe anderer Schiffe hatte der 'Mongolian', der zwischen Halifax und Liverpool verkehrt, auf seiner Fahrt große Eisfelder treibenden Eises getroffen. Kürzlich verlor der Dampfer in den Oasen von St. Johns eingebunden, aber ein dichter Nebel und die Eismassen verhinderten das Vorhaben. Der Dampfer wandte sich dann dem Kap Race zu, ließ hier jedoch auf eine gewaltige Eisbarriere, die sich zwischen dem Schiff und dem Land geschoben hatte. Die Witterung blieb ungünstig und der Dampfer blieb so lange liegen. Dann wurde ein neuer Versuch unternommen, in den Oasen zu gelangen. Gegen 10 Uhr begann der Kampf mit dem Eis; der Dampfer drang gut vorwärts und das Spiel schien gewonnen, als plötzlich der Wind umschlug und die großen Mengen Packeises herbeiströmte, die das Schiff sofort umschloffen und angesichts der Küste gefangen ließen. Die ältesten Küstenbewohner Neufundlands können sich nicht erinnern, so gewaltige Eisbarrierungen gesehen zu haben, wie die, die während der letzten Woche vom Arktischen Ozean her nach dem Süden vorübertrieben.

Buntes Allerlei.

Δ In Restaurant. 'Kellner, nehmen Sie das Beefsteak zurück, und lassen Sie es noch einmal durchbraten.' — 'Verzeihung, mein Herr, Sie bestellen es aber halbtags.' — 'Ja, wohl, halbtags! Aber dies ist ja so roh, daß man es noch ordentlich wärmern hört!'

Δ Der Beweis. 'Diese Rechnung über 10 000 Mark ist mir denn doch zu hoch,' beschwerte sich ein Klient bei seinem Anwalt. — 'Aber ich habe Ihnen doch große, unschätzbare Dienste geleistet, indem ich bewies, daß Sie geisteskrank sind, und Sie dadurch frei bekam.' — 'Ja wohl,' erwiderte der Klient, 'aber Sie haben nicht bewiesen, daß ich schon so verückt bin, diese Rechnung zu bezahlen!'

Abend will in erster Linie geben, nicht nehmen. Solltest du dich nicht nach dem Ergehen Elys erkundigen wollen?' — 'Ja, das möchte ich wohl. Aber wo? Gewiß auf der Kronenburg selbst? Das ging ich aber über meine Kräfte.' — 'Und doch finden wir bald beide Freunde auf dem Wege dorthin. Sie fanden oben den alten Rittmeister bei seinen Spalierblumen beschäftigt, für die er immer eine große Vorliebe hatte. Mit sichtbarer Überraschung und mit unverkennbarer Freude begrüßte er seine Gäste. Er führte sie durch das Burgportal auf einen langen Flur, öffnete zur Rechten eine Tür und ließ beide in ein geräumiges, in einfachem Schmuck gehaltenes Zimmer eintreten, das von hellem Sonnenglanz durchflutet wurde und einen herrlichen Ausblick auf das hebliche Tal gewährte. 'Wie lange haben wir Sie bei uns nicht gesehen!' sagte der Rittmeister, indem er sich Werner zuwandte. 'Wir haben Sie wirklich schon entsetzt. Gestern noch sprach Ely von Ihnen,' sagte er in seiner harmlosen Art hinzu, 'doch wo mag nun Ely sein?' Bei diesen Worten wandte er sich zur Tür. Werner schaltete, wie ihm das Blut zum Herzen drängte und von hier aus in die Wangen rief. Seine Gestalt erbebt bei dem Gedanken, Ely gegenüberzutreten. Schnell entschlossen trat er ans Fenster und schaute, schwebend in Gedanken verunken, auf das vor ihm liegende Gelände hinab. So hatte er Gelegenheit, sich zu sammeln und sein verwirrtes Denken einigermaßen wieder zur Ruhe zu bringen. Der Rechtsanwält hatte schnell die Situation

erfaßt und mit der Fündigkeit des Juristen die geeigneten Hilfsmittel gefunden. Er wandte alle seine Redegewandtheit an, um den Rittmeister für sich in Anspruch zu nehmen. Sie sprachen beide über die Behandlung und Pflege der Spalierblumen, und diesem Umstande nur war es zu danken, daß selbst beim Erscheinen der Tochter das Gespräch kaum unterbrochen wurde. Gelächert wählte Derbert zu veranlassen, daß der Rittmeister mit ihm die Stube verließ, um draußen anschauliche Erklärungen zu geben. Werner und Ely waren allein. Beide sprachen zunächst über alltägliche Dinge. Ely sprach mit dem Rittmeister an dem gedimmten Fenster. Der warme Frühlingsschnee hauchte hinein und trieb sein neckisches Spiel mit den glänzenden Haaren, die sich lose um Schläfen und Stirn legten. Wie sie so da stand in ihrem weißen, leichten Gewande, von Sonnenglanz überglänzt und verklärt, hätte man sie für eine Engelsgestalt halten mögen. In feierhafter Erregung stand Werner da. Die Stimme des Rittmeisters begann wieder zu wachsen. Noch war es ihm nicht gelungen, den Verlobungsring an Elys Finger zu erheben. Mit einer Stimme, die innere Erregung deutlich verriet, wagte er endlich zu fragen: 'Wozu Ihr Verlobter schon hier auf der Kronenburg?' — 'Mein Verlobter?' kam es gebedet und höchst verwundert von den Lippen des jungen Mädchens. 'Verzeihen Sie, ich las in der Zeitung von Ihrer Verlobung.'

'Von meiner Verlobung?' fragte sie wieder höchst erstaunt. Dann aber glitt ein Lächeln des Verständnisses über das liebliche Gesicht, und indem sie ihm fest ins Auge schaute, fuhr sie schalkhaft fort: 'Und welcher Ort war als Heimat der verlobten Dame in der Anzeige angegeben?' — 'Das habe ich in meiner Erregung übersehen,' antwortete Werner, dem es schon anfangs aufzukammern. 'Und die Verlobte sind nicht Sie, Ely?' fragte er mit der Hast der Leidenschaft, sie lebendiglich anschauend. 'Nein, es ist meine Cousine, die unglücklichweise denselben Namen führt, den ich habe,' entgegnete sie. 'Jetzt war die Fassungskraft Werner's am Ende. Mit dem jubelnden Aufschrei eines plötzlichen unendlichen Glückseligkeits presste er sie an seine wogende Brust. 'Mein auf ewig!' sagte er, während er ihr mit inniger Rührung in die lebenden Augen schaute. 'Ich habe dich verloren und habe dich zu einem schöneren Glück wiedergefunden.' Während sie so in ihrem Liebesrausch selbigschwelgte, hatten sie die Welt um sich vergessen. Sie bemerkten nicht einmal, daß sich die Tür öffnete und der alte Rittmeister mit Derbert zurückkehrte. Letztere blieben zunächst sprachlos im Türschwamben stehen. Dann sagte der Rittmeister plötzlich in seiner unbefangenen, jovialen Art: 'Na, Kinder, auf diese Weise kriegen wir fürs erste noch nichts zu essen; man ist mit der Zeit hungrig, besonders nach einer langen Reise.'

11 G r b e

Gasthof zum „schwarzen Ross.“

Heute Sonntag

Starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Hanta.

Nicht jeder Fahrradhändler ist Fachmann



das wolle man bei dem Kauf eines Fahrrades bedenken.

Grosses Lager

der besten Marken als:
Brennabor, Diamant, Concordia, Westfalen.

Tourenräder von 85 Mark an.

Leistungsfähigste Reparaturwerkstatt. ♦ Lager aller Ersatzteile.

Zur näheren Auskunft sind gern bereit die Herren Moritz Hegewald, Ottendorf und Karl Tamme, Moritzdorf.

Heinrich Bürgel, Mechaniker, Radeberg.



Copirtinten.
Schreib- und Copirtinten.
Buchtinten.

„Atrax“ (flüss. chin. Tusche)
Unverwundbare
Ausziehtuschen. (11 Farben)
Flüss. Leim und Gummi.
Autographen- und Hectographen-
tinte, -Blätter und -Masse.
Stempelfarben, Stempelkissen.
„Carin“, Fleischstempelfarbe,
giftlos, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1836.

Einziges und Fabrikant der selbsthergestellten

Alloxan-Schreib- u. Copirtinte,

leichtlöslich, haltbar und tiefschwarzwerdende
Königsblauklasse I

empfehlen

Hermann Rühle, Buchhandlung Gross-Okrilla.

Zur gemeinschaftlichen Herstellung von

Gasanlagen

für Koch-, Leucht- und Heizzwecke empfehlen sich

E. Müller,
Klempnermstr.

H. Langenfeld,
Schlossermstr.

Empfehle eine ganz besonders reichhaltige Auswahl in

Galanterie- u. Bijouteriewaren

Neuheiten

in Vorschub- und Nackenkämmen, Haarspangen, Haarnadeln, Haarreifen und Kämmen für Kinder, Taschenkämme, Frisierkämmen, Necessaires.

Prima Lederwaren

als Portemonnaies, Visit- und Brieftaschen, Cigarren- und Cigarettenetuis.

Reizende Nippes

für Oster-, Geburtstags- und Gelegenheitsgeschenke.

Brotschen,

Ohringe, Manschettenknöpfe, Shlips- und Hutnadeln verkaufe um damit zu räumen zu herabgesetzten Preisen.

Hermann Rühle, Grossokrilla.

Zur Saison empfehle Fahrräder nur altbewährte Marken wie

Naumann's Germania, Viktoria, Hänel, Mars.

Besonders aufmerksam mache ich auf meine Tourenräder von Mk. 80,—.

Neu! Laterne mit Selbstzänder. Neu!

Reparaturen, Ersatz- und Zubehörteile zu den billigsten Preisen.

Arthur Langenfeld, Fahrradhandlung.

Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 6. Juni. 1909

Vogel-Schießen

verbunden mit

Garten-Freikonzert abends feiner BALL.

Hierzu ladet freundlichst ein

Robert Lehnert.

Frachtbrieife

mit und ohne Firmendruck stets lieferbar
Buchdruckerei H. Rühle.

Pulsnißer Korbmann kommt Mitte Juni.

Futterkartoffeln

4 Ctr. 2 Mk. werden diese und nächste Woche noch abgegeben.

Rittergut Medingen.

Möbl. Zimmer

oder Schlafstelle zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

I. Etage

zwei Stuben, Kammer, Küche, Korridor, Keller und Bodentraum ist zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

10 Mk. Belohnung

demjenigen, der mit den Dieb nachweist, welcher aus meiner Köhlerei Holz und Hackestöcke stiehlt, daß ich denselben gerichtlich belangen lassen kann.

Oskar Beck.

Köhlerei Ottendorf-Okrilla.

Freiwill. Feuerwehr.

Sonntag, den 6. Juni nachm. 1 Uhr



Übung.

Das Kommando.

Bestellungen

auf

Freischriften

aller Art

nimmt entgegen

H. Rühle, Groß-Okrilla.

Gesunden Hafer

empfehle preiswert (in Käufers Säden) Candw. Düngerverwertungs-gesellschaft Lausnitz.

Kaarburg-Wiener

Summi-Bälle

in verschiedenen Preislagen empfiehlt

H. Rühle, Grossokrilla.

Trauringe

ohne Löttage. Das Beste was es gibt empfiehlt

Carl Fiabig, Radeberg.

Gravierung sofort und gratis.

Frauenleiden

jeder Art als Weissfluss, Unterleibsschwäche, Gebärmutterknickung, Verlagerung, Senkung behandelt nach dem neuesten Naturheilverfahren

Frau Clara Moschke

Frauenheilkundige (25jähr. Hebammenprüfung)

Radeberg, Birnauerstraße 26.

Mittwochs keine Sprechstunde.

Stralsunder-Spielkarten

empfehlen

die Buchhandlung.

Sajladtvielh-Preise

am 3. Juni 1909.

Zum Auktions waren gekommen 9 Ochsen 26 Ralben und Rühre, 58 Bullen, 1108 Rühre, 116 Schafe und 1594 Schweine, zusammen 2911: Schlachttüde Es erzielten für 20 Rilo Dähjen Lebendgewicht 25-40 Mt., Schlachtgewicht 55-76 Mt., Ralben und Rühre Lebendgewicht 23-39 Mt., Schlachtgewicht 48-72 Mt., Bullen Lebendgewicht 27-39 Mt., Schlachtgewicht 59-71 Mt., Rälber Lebendgewicht 40-53 Mt., Schlachtgewicht 70-83 Mt., Schafe Lebendgewicht 32-41 Mt., Schafe Schlachtgewicht 62-77 Mt., Schweine Lebendgewicht 44-59 Mt., Schlachtgewicht 58-67 Mt.

Produktenpreise.

Dresden, 4. Juni. Preise in Mark.

Wetter: Bewölkt. Stimmung: Geschäftslos.

I. An der Börse. Weizen pro 1000 kg netto weißer - bis - brauner 75-78 kg

274-280, do feuchter (70-74 kg) - bis

- russischer, rot 265 bis 275, Ralbe

- bis -, Argentinier 270 bis 275,

Amerikan. weiß 265 bis 275, Roggen, pro

1000 kg netto, sächsischer (70 bis 74 kg)

188-196, russischer - bis - Berste pro

1000 kg netto, sächsische - bis -

sächsische - bis - polener - bis -

böhmische - bis - Futtergerste 146-150

Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 202 bis

210, Waiz pro 1000 kg netto: Siquantale

alter - bis -, do. neuer 192-199, Rapslin

175-180, do. neuer feuchter - bis -

Erbsen pro 1000 kg netto: Futtererbsen 200 bis

215, Bienen, pro 1000 kg netto: sächsische

190-205, Buchweizen, pro 1000 kg netto:

inländischer und fremder 205-215, Reis

pro 1000 kg netto feine 260-270, mittlere

250-260, Rätzl, pro 100 kg netto mit

Doß, raffiniertes 82, Rapsluchen, pro 100 kg

(Dresdner Marken) lange 13,50, Leinöl

pro 100 kg (Dresdner Marken), 1, 18,00

2, 17,50, Futtermehl 15,40-15,60, Weizen-

kleie, pro 100 kg netto ohne Saß (Dresdner

Marken, grobe 12,60-12,80, feine 12,40 bis

12,60, Roggenkleie, pro 100 kg netto ohne

Saß (Dresdner Marken) 13,60 bis 13,80,

feinste Ware über Kotz.) Die für Weizen-

pro 100 kg rotierten Preise verstehen sich für

Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen

Notierungen gelten für Geschäfte von mindestens

10000 kg. II Auf dem Marke: Kartoffeln

(50 kg) 3,30-3,60 Mark. Neu im Gebiete

(50 kg) 4,80 bis 5,70 Mark. Roggenkleie

St. (einst.) (Schw.) 33-35 Mark.

Kirdennachrichten.

Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 6. Juni 1909.

Trinitatisfest.

Vorm 9 Uhr: Br.-orgelgedienst.

Kirdennachrichten.

Sonntag, den 6. Juni 1909.

Medingen.

Vorm. 8 Uhr: Segelgottesdienst.

Grafh Wmannsdorf

Vorm. 8 Uhr: Segelgottesdienst.